

Glossar der Finanzwirtschaft. Anhang zum Denknnetz Infobrief # 8 Globale Finanzkrise

Zusammengestellt und überarbeitet aus Wikipedia, Jörg Huffs Schmid (2002), Wirtschaftswoche, Erklärung von Bern, DRS

Abschreibung

Wertverlust von Vermögen

Aktien

Wertpapiere, die ein Unternehmen an der Börse anbietet. Jede Aktie hat einen Nennwert, der aber nichts mit dem Preis zu tun hat, zu dem die Anteile an der Börse gehandelt werden. Je optimistischer die Gewinn-Erwartungen der Anleger, desto höher steigen die Kurse.

Asset Backed Securities (ABS) (auch Mortgage Backed Securities genannt)

So genannte „forderungsbesicherte Wertpapiere“. Die Papiere beinhalten Forderungen (Assets), die von eigens gegründeten Zweckgesellschaften gekauft und neu strukturiert werden.

Börsenwert

Auch Börsen- oder Marktkapitalisierung genannt. Der Börsenwert ergibt sich aus der Multiplikation des Aktienkurses mit der Anzahl der ausgegebenen Aktien. Wichtigster „Marktplatz“ in der Schweiz ist die Swiss Exchange SWX, die Schweizer Börse, mit Sitz in Zürich, entstanden 1995 aus dem Zusammenschluss der Börsen in Genf, Basel und Zürich. Die 20 grössten und liquiden, bilden den Leitindex Swiss Market Index (SMI).

Bretton Woods

In Bretton Woods kamen 1949 die damals 44 Uno-Staaten zusammen, gründeten die Weltbank und den Währungsfonds (IWF) und einigten sich auf ein Regime der fixen Wechselkurse. Grundlage hierfür war die Bindung des US-Dollars an das Gold. Alle anderen Mitglieder setzten ihre Währung in einen festen Wechselkurs entweder zum Dollar oder zum Gold. Sie verpflichteten sich, Wechselkursschwankungen in engen Grenzen zu halten. Das taten sie, indem ihre Notenbanken bei Auf- oder Abwertungsdruck die eigene Währung entweder schwächten oder stützten. Die amerikanische Nationalbank (Fed) wiederum verpflichtete sich, alle Dollarguthaben auf Wunsch zum abgemachten Kurs in Gold einzulösen. Das System funktionierte bis Ende der 1960er-Jahre, als der Dollar durch den Vietnam-Krieg stark an Wert verlor. 1971 war US-Präsident Richard Nixon gezwungen, die Gold-Bindung des Dollars zu lösen. Seitdem wurde das System schrittweise umgebaut und ein System freier Wechselkurse eingeführt. Das Ende von Bretton Woods steht heute für viele Kritiker für den Beginn der Entfesselung der Finanzmärkte.

Carry Trades

Anlagestrategie auf dem Devisenmarkt, die Zinsunterschiede zwischen einzelnen Währungsräumen ausnutzt. Z.B. nimmt ein Investor Geld in niedrig verzinsten Währungen auf und investiert in höher verzinsten Währungen.

Credit Default Swaps (CDS)

Handelbare Kreditabsicherungen. Die auf dem CDS-Markt gehandelten Derivate beziehen sich auf Summen, die weitaus größer sind als die der unterliegenden Unternehmensanleihen. Vertragsparteien sind meist Investmentbanken oder institutionelle Anleger wie Hedge-Fonds oder Versicherer. Versichert werden Forderungen gegen dritte Unternehmen für den Fall, dass diese ihre Schulden nicht mehr bezahlen können. Der Versicherer erhält eine jährliche Versicherungsprämie. Dafür muss er im Schadenfall - zum Beispiel wenn das Unternehmen Zinsen nicht pünktlich zahlt - dem Sicherungsnehmer eine vorher vereinbarte Summe zahlen.

Collateralized Debt Obligations (CDO)

Kreditpakete, in denen gute wie schlechte Kredite stecken. Das Risiko ist gross und die Pakete zu analysieren, fast unmöglich. In CDOs verschwinden Kreditverträge mit Hauskäufern, aber auch Anleihen wie die ABS-Anleihen. Die Pakete werden in einzelne Bündel gesteckt und verkauft.

Derivate

Derivate sind Wertpapiere, die sich von so genannten Basiswerten ableiten, etwa Aktien, Indexe, andere Wertpapiere oder Devisen. Mit Derivaten schliesst man im Wetten darüber ab, wie sich der Kurs eines solchen Basiswertes entwickeln wird. Dabei können Anleger auf steigende genauso wie auf fallende Kurse setzen. Derivate sind zum Beispiel Optionen, Optionsscheine oder Futures. Der Handel mit ihnen wird auch Termingeschäft genannt.

Eigenkapital.

Das Basel II-Abkommen sieht vor, dass Banken Eigenkapital in Höhe von mindestens 8 Prozent der risikogewichteten Vermögenswerte der Bank halten müssen. Banken sind jedoch bestrebt, eher wenig Eigenkapital zugunsten von Fremdkapital (Leverage) vorzuhalten: Denn je geringer das Eigenkapital, desto höher ist bei einem gegebenen Gewinn die Eigenkapitalrendite - was wiederum den Aktienkurs der Bank nach oben treibt. Deshalb wurden durch Auslagerungen riskanter Operationen und anderer Tricks die Vorschriften umgangen.

Emerging Markets („Aufstrebende Märkte“)

Länder an der Schwelle zum Industrielandstatus (Schwellenländer).

Futures (Termingeschäft)

Eine Vertragspartei verpflichtet sich, eine bestimmte Menge eines Basiswerts zu einem vorher festgesetzten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt und in festgelegter Qualität an einen bestimmten Ort zu liefern. Die andere Vertragspartei verpflichtet sich zur Abnahme.

G-20

Zusammenschluss der wichtigsten Industrie- und Schwellenländer (Argentinien, Australien, Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Kanada, Indien, Indonesien, Italien, Japan, Mexiko, Russland, Saudi-Arabien, Südafrika, Südkorea, Türkei und die USA. Auch die EU, die Weltbank und der IWF sind Mitglieder. Die G-20 wurde Ende der 1990er Jahre als Reaktion auf die Finanzkrisen in Asien, Brasilien und Russland gegründet.

Hedge Fonds

Tragen Kapital bei ihren Kunden zusammen, um es gewinnbringend anzulegen. Anders als für normale Investmentfonds gibt es für Hedge Fonds praktisch keinerlei Vorgaben, was sie kaufen oder verkaufen dürfen. Derzeit gibt es schätzungsweise 10 000 solcher Fonds weltweit. Ihr Geld verdienen sie zum einen, in dem sie mit dem zusammengesammelten Geld in grossem Stil an der Börse spekulieren, zum anderen indem sie sich in Unternehmen einkaufen.

Investmentbank

Spezialisten für Wertpapiergeschäfte, Fusionen und Firmenübernahmen. Mit dem durch die Finanzkrise eingeläuteten Absturz der reinen Investmentbanken wie Stanly, Morgan oder Lehmann ist das Geschäft allerdings nicht beendet, da die grossen Universalbanken längst auch über einen Investment-Bereich verfügen, wie die UBS zeigt.

Leitzins

Eines der wichtigsten Instrumente von Zentralbanken (auch Notenbanken genannt) zur Steuerung der Geldpolitik. Ein Leitzins legt fest, zu welchen Konditionen die Zentralbank Geld an Geschäftsbanken verleiht. Eine Erhöhung oder Senkung des Zinses kann daher das allgemeine Zinsniveau beeinflussen: Können sich die Geschäftsbanken das Geld bei der Zentralbank günstig beschaffen, geben sie das in der Regel an ihre eigenen Kunden weiter. Ist der Leitzins dagegen hoch, werden die Geschäftsbanken die höheren Zinsen zumindest teilweise an ihre Kunden weiterreichen. Ein hoher Leitzins verlangsamt den Gang der Wirtschaft, ein tiefer beflügelt ihn.

Obligation

Obligationen (Anleihen) sind Wertpapiere, die ein Staat (Staatsanleihen), eine Gebietskörperschaft oder ein Unternehmen auf den Kapitalmärkten verkauft (bzw. herausgibt/ emittiert). Der Staat oder das Unternehmen wird dadurch zum Schuldner, der Käufer zum Gläubiger. Obligationen sind zu festgelegten Bedingungen verzinst und rückzahlbar. Im Unterschied zu Aktien werden Obligationen auch verzinst, wenn das Unternehmen Verlust macht.

Offshore-Finanzzentren

Orte, an denen die reguläre Bankenregulierung und Steueraufsicht nicht existiert und die zu Refugien der Steuerflucht sowie Geldwäsche geworden sind.

Optionen

Mit Optionen erwirbt man das Recht, einen bestimmten Basiswert innerhalb einer bestimmten Laufzeit zu einer im voraus festgelegten Bedingung zu kaufen oder zu verkaufen.

Private-Equity (privates Beteiligungskapital)

Von privaten und institutionellen Anlegern beschafftes Kapital, das in der Regel bei nicht börslich (öffentlich) gehandelten Unternehmen angelegt wird. Unter die Aktivitäten von Private-Equity-Gesellschaften fallen die Risikofinanzierung neuer Unternehmen ebenso wie die aggressive Übernahme und Zerschlagung von Unternehmen.

Rating-Agenturen

Bewerten die Bonität einzelner Finanzinstrumente (v.a. Wertpapiere) von Unternehmen und von Staaten. Der Markt wird von drei privaten Rating-Agenturen (Standard & Poors, Moody's und Fitch) bestimmt. Die Arbeit von Ratingagenturen bewertet hingegen niemand.

Shareholder-Value-Orientierung

Eine „Investitionsphilosophie“, die den Unternehmen eine Mindestverzinsung ihres Eigenkapitals abfordert, um den Besitzern von Unternehmensanteilen (Shareholder) eine hohe Kapitalrendite zu versprechen. Gleiches gilt für nicht börsenkotierte Unternehmen, wenn Finanzinvestoren wie Private-Equity-Gesellschaften im Spiel sind.

Strukturierte Produkte

Anlageprodukte, die aus einem Derivat und einem oder mehreren anderen Finanzinstrumenten bestehen. Durch diese Kombination entsteht ein eigenes Produkt, das ein eigenständiges Kursverhalten und Risikoprofil aufweist.

Subprime

Bedeutet übersetzt soviel wie „zweitklassig“. Solche zweitklassigen, weil ungedeckten Hypotheken gelten dem Mainstream als Auslöser der Immobilienkrise in den USA und damit der globalen Finanzkrise.

Swaps

Eine Form der Derivate, durch welche der Tausch von Verbindlichkeiten oder Forderungen möglich wird. Unterschieden werden Zins- und Währungsswaps. Ein Beispiel: Ein Schweizer Exportunternehmen, das eine Forderung in Dollar hat, kann diese mit einem US-Unternehmen tauschen, das eine Forderung in Franken hat.

Verbriefung

Banken verpacken beispielsweise Autokredite, Übernahmekredite und Hypotheken. Dafür werden die Vermögenswerte in ein Conduit (Zweckgesellschaft) eingebracht. Die begibt eine Anleihe, die mit den Krediten besichert ist. Die veräußernde Bank reicht die Kreditzinsen an die Zweckgesellschaft weiter, die das Geld für Zins und Tilgung der Verbriefung verwendet. Verbriefungen haben den „Vorteil“, dass sie das Eigenkapital der Banken entlasten und so die Vergabe neuer Kredite ermöglichen. Denn etwaige Zahlungsausfälle muss die veräußernde Bank nicht mehr tragen, die übernimmt der Käufer der Verbriefung.

Wertpapiere

Alle Arten von Aktien, Derivaten und Obligationen/ Anleihen, sie stellen ein verbrieftes Vermögensrecht dar.

Zweckgesellschaft

Für besondere Geschäfte nutzen Kreditinstitute die Möglichkeit, eine Zweckgesellschaft („Special Purpose Vehicle“) zu gründen. Über solche Konstrukte haben viele Banken in US-Hypotheken investiert - auch, um die riskanten Geschäfte aus der Bilanz herauszuhalten.